

dem Lehnstuhl nieder, den sonst Niemand einnehmen durfte, als der Wirth. Dieser lief nun auf und ab, schaffte herbei, was Küche und Keller vermochten, und sagte seiner erstaunten Frau in's Ohr: das sei eben der Tausendklünstler, der dem Bastian das schöne Haus über Nacht gebaut habe. „Und was hat ihm denn der Bastel vorsehen können,“ setzte er hinzu, „als etwa ein paar elende Erbdäpfer? Wenn wir ihn gut bewirthen, so wird er uns schon noch besser bedenken.“ — Und die Frau sagte das ihren Mägden wieder, und die sagten es den Nachbarn, und in wenigen Augenblicken war es wie ein Lauffeuer im ganzen Flecken herum, der Hegenmeister sei wieder da, und sei in dem Schwane eingelehrt. Ja Manche wußten schon von Wundern, die er gethan; das Unglaublichste wurde geglaubt, und Niemand gönnte dem Wirth das Glück, das ihm, wie sie meinten, zugefallen war.

Was nun lange nicht geschehen war, geschah an dem Abend; eine Menge Gäste kam in das Wirthshaus. Alle Tische waren besetzt, und wer an den Tisch kommen konnte, an dem der Graurock saß, hielt sich für besonders glücklich. Dieser war anfänglich ganz still, aß und trank, was ihm vorgelegt wurde, und schnitt dabei wunderliche Gesichter, etwa wie Einer, der den Gesichtstheil hat. Bisweilen knöpfte er auch den Rock auf, als ob ihm zu warm würde, und da wollte denn der Eine eine prächtige goldene Kette unter der Weste, der andere rothfunkelnde Edelsteine auf seinem Wamse gesehen haben. Wie nun die Mahlzeit vorüber und die Stube recht voll neugieriger Gäste war, legte der Fremde Messer und Gabel aus der Hand, und ließ sich mit dem Wirth in ein Gespräch ein. — „Das war halt eine passable Mahlzeit, Herr Wirth. Immer aber ist Er nicht so freundlich gegen Seine Gäste.“ — „Nach Unterschied,“ antwortete dieser, „nachdem man eben die Leute vor sich hat.“ — „Wofür hält Er mich denn?“ fragte der Fremde. — „Das weiß ich freilich so eigentlich nicht zu sagen,“ erwiderte der Wirth; „aber ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich Sie für einen vornehmen Cavalier halte, der zum Spaß incognito reist.“ — Der Graurock lächelte, und schnitt wieder seine wunderlichen Gesichter. Dann fuhr er fort: „Ich kenne Ihn wohl länger, als Er glauben mag, Herr Wirth.“ — „Sehr viele Ehre,“ sagte der Wirth, und küßte die Wähe. — „Ja, Er war von klein auf ein durchtriebener Schalk. Weiß Er noch, wie Er Seinen blinden Großvater aus dem Blasrohre mit Erbsen auf die Nase schoß, und dann zum Fenster hinaus zankte, als ob die Buben von der StraÙe hereingeworfen hätten? Oder wie Er auf dem Dache Seiner Mutter die Würste aus der Esse angelte?“ — „Ja, es ist wahr,“ sagte der Wirth: „ich war ein loser Vogel, und ich muß noch lachen, wenn ich daran denke, wie meine Mutter selige über ihre Würste klagte, und ich ihr weiß machte, die Fledermäuse hätten sie gefressen.“ — „Seine Mutter hielt etwas auf Beten und Singen,“ fuhr der Graurock fort, „und hielt auch Ihn dazu an. Sie hatte eine gute Art dabei. Für jeden Spruch oder Vers, den Er auswendig wußte, gab sie Ihm einen Kreuzer. Und das muß man sagen, Er verdiente Etwas mit der Gottesfurcht. Das Geld ließ Er dann armen Leuten auf Pfänder aus. — Ist's nicht so?“ — „Ich habe mein Geld immer arbeiten lassen,“ erwiderte der